

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

rasch um sich greifende Krankheiten, wie Cholera und Ruhr, hervorriefen. Zum Glück gelang es verhältnismäßig bald, besonders den so gefährlichen Schrecken des Choleragespenstes durch durchgreifende Maßnahmen (Isolierung, Impfung) zu bannen.

Ein Problem für sich ergab sich aus der ohneweiters erklärlichen Erscheinung, daß in den einzelnen Kriegsphasen die Verluste der Truppenkörper mitunter recht verschieden waren. Der Gedanke, den mehr gelichteten Regimentern ab und zu Ersätze weniger gelichteter zuzuweisen, wäre wohl auch dann fallen gelassen worden, wenn seiner Ausführung nicht die nationale Buntheit des Ersatzes widerraten hätte. Dennoch mußte beispielsweise im Frühjahr 1915 den Tiroler Kaiserjägern vorübergehend tschechischer Ersatz zugewiesen werden, was zum Teil auch aus nationalpolitischen Gründen geschah. Später griff diese Vermengung des Ersatzes — fast ausschließlich aus nationalpolitischen Gründen — mehr um sich. Wenn irgendwie möglich, ließ man aber jedem Truppenteil seine Ersatzmannschaft zukommen. Geschah es dann, daß beispielsweise im Frühjahr 1915 Regimenter in den Stellungen des Weichsellandes zu fünf, sechs und selbst sieben kriegsstarke Bataillonen anwuchsen, indes in den Karpathen gleiche organisatorische Einheiten nur mehr drei oder zwei schwache Bataillone, manche selbst nur eines zählten, so mußte man sich damit abfinden. Im Notfalle konnte die Heeresleitung aus den ruhigen Fronten Brigadegruppen herauslösen, um sie ausgebluteten Heereskörpern anderer Abschnitte zu Hilfe zu senden.

Ein besonderes Hemmnis für die rechtzeitige Gestellung des Ersatzes lag in den sehr bald auftretenden Schwierigkeiten der Beschaffung von Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung.

Mit den von der Feldarmee bei ihrem Ausmarsche zurückgelassenen Uniformen sah es so schlecht aus, daß die Ersatzkörper sofort auf die dünnen Zwilch- und auch auf die alten dunkelblauen Friedensmonturen greifen mußten. Mancher Sicherungsdienst in der Heimat wurde wohl auch im Zivilkleid mit schwarzgelber Armbinde abgeleistet. So gekennzeichnete Soldaten sah gegen Ende 1914 sogar Pflanzers Karpathenschutz in seinen Reihen.

Die Ausstattung der Neueinberufenen war nicht die einzige Aufgabe der militärischen Bekleidungswirtschaft. Auch das Feldheer bedurfte neuer Uniformen. Die bei Kriegsausbruch getragenen Uniformen hatten sich im Sommer wohl als ziemlich heiß erwiesen, sie ließen jedoch an Güte nichts zu wünschen übrig. Nur die Farbe, das altherwürdige „Hechtgrau“ der Jäger, das man einige Jahre vor dem Krieg für alle